

Win Labuda

Serie der Raum

1998 wandte ich mich erstmals der Skulptur zu. Hier dominiert der Zeittunnel die gedankliche Richtung, und ich habe bisher keine anderen Wege auf dem Gebiet der Skulptur beschritten, wenn man von meinen Reliefs der achtziger Jahre absieht. Die Durchdringung dieses Themas ist in der möglichen Ausgestaltung verschiedener Varianten des Zeittunnels jedoch bisher nicht annähernd erschöpft, so daß noch erheblicher Raum für neue Gestaltungen besteht. Skulptur ist mir sehr nahe. Habe ich mich doch Jahrzehnte lang mit dem Werk Eduardo Chillidas befasst, ihn zusammen mit meiner Frau Yuko in San Sebastian besucht und seine Freundschaft gesucht. In meiner Affinität zum Material wende ich mich innerlich gleichermaßen der Bronze wie auch dem Stahl zu. Allein die Beschwerlichkeiten des geistigen (und materiellen) Umgangs mit den gewaltigen Massen von Stahl oder Beton wie Chillida es vermochte, sie innerlich zu bewegen, lassen mich immer wieder zurückschrecken vor solch heroischen Akten der Materialbewältigung. Abgesehen von Chillida hat mich einige Jahrzehnte lang das Werk Henry Moores beeindruckt und nebenbei auch Hermann No und die wunderbaren Handwerker seiner Bildgießerei in Berlin, welche die meisten dieser Meisterwerke der Skulptur in Bronze gegossen haben.

Skulpturen und Objekte lassen sich wegen ihrer Dreidimensionalität oft leichter noch als Tafelbilder oder grafische Blätter, im Rahmen poetischer Wandlung und Verdichtung, mit den Inhalten der Gegenwartskunst belegen. Dies insbesondere dann, wenn Gedanken, Bräuche oder Mythen in die Gestaltung der Form mit eingeflossen sind. So habe ich auf der Art-Multiple-Kunstaussstellung in Düsseldorf 1998 Thomas Gaulin und einigen Freunden meinen Zeittunnel vorgestellt. Der Zeittunnel ist ein Kubus aus Holz, Metall oder Stein, welcher, die Gestalt eines Hohl-Kubus zeigt. In dessen Vorderseite befinden sich abstandsgleich angeordnete, vertikal eingebrachte Längsspalten. In eine (oder mehrere) derselben ist ein gerolltes, sorgfältig gefaltetes und mit einem Hanffaden umwickeltes Papier hineingesteckt. Das in Düsseldorf gezeigte Exemplar des Tunnels aus Buchenholz ist an vier Außenseiten rot lackiert. Lediglich die beiden Flächen, welche Durchblick durch den Tunnel gestatten, zeigen das unbearbeitete Material Holz. Mit dieser Wahl der Farbigkeit ergibt sich eine gewisse Spannung zwischen dem unbearbeiteten Material an den Enden und den glatten Farbflächen. So entsteht der Eindruck, der Zeittunnel wäre Teilstück, herausgetrennt aus einem viel längeren, vielleicht unendlich langen Tunnel.

Im Juli 2001, bei der Bildgießerei Noack in Berlin, entstand aus dunkler Bronze mein Zeittunnel III, liebevoll von Meisterhand gegossen. Gedanklicher Hintergrund des Zeittunnels sind alte Bräuche, verbunden mit dem Glauben; etwa der jüdische Brauch, in die Mauerfugen der Klagemauer kleine Zettel mit Bitten, Gedanken, Rechtfertigungen oder auch Nachrichten an diejenigen einzufügen, die nicht mehr unter uns sind. Zum

anderen waren es die tibetanischen Gebetsfahnen, welche mich zu der Formvorstellung des Zeittunnels geführt haben. Diese in der tibetischen Sprache Dar-Chog genannten Kultobjekte aus weißen oder mehrfarbig bedruckten Tüchern finden sich in Tibet an markanten Wegkreuzungen, Bergspitzen, Hausdächern und Bäumen. Selbst in der Kargheit der unbewachsenen Berglandschaft sind dort Stangen in die Erde getrieben, an denen sich Gebetsfahnen befinden. Die Fahnen sind beschrieben oder bedruckt mit Gebeten und in der Vorstellung der Tibeter werden die aufgebrachten Gebete mit dem Wind in die Unendlichkeit, hin zu den Göttern getragen. In meiner Vorstellung bewegt sich das Kontinuum Zeit durch meinen Zeittunnel hindurch. Ein in die Längsspalten eingefügtes Blatt enthält, vielleicht in grafisch verschlüsselter Form, meine Bitte um Erfüllung der großen Anliegen der Menschheit: Der Sieg über den Hunger, der Sieg über den Fanatismus und das Recht auf Anhörung und gewaltfreie Meinungsäußerung der Andersdenkenden. Meine Bitten werden von der Zeit hinweg getragen, hinein in den Dom der Unendlichkeit, den Raum, in dem die Zeit nicht mehr fortschreitet, sondern in komprimierter Stille die wertvollen Menschheitsgedanken ruhen und wirken.